

Lange Bank

Zwei Mädchen spielen im Wald. Nach einer Weile sehen sie einen Holzfäller, der hastig und sehr angestrengt dabei ist, einen auf dem Boden liegenden Baumstamm zu zerteilen. Er stöhnt und schwitzt und scheint viel Mühe mit seiner Arbeit zu haben. – Die beiden Freundinnen treten näher heran und schauen ihm eine Weile zu. Schließlich fragt die eine: „Hör mal, deine Säge ist ja ganz stumpf. Warum schärfst du sie denn nicht?“ – Der Holzfäller schaut nur kurz auf und zischt durch die Zähne: „Dazu habe ich keine Zeit, ich muss sägen!“

Na, geht's Ihnen vielleicht ganz ähnlich wie dem Holzfäller? – Wie war das noch mit den „guten Vorsätzen“ für dieses Jahr? Manches wollte ich doch in 2011 von Grund auf ganz anders angehen, wohl überlegt und mit frischem Mut. Stattdessen bin ich schon wieder mittendrin und auf dem besten Wege, ebenso weiterzumachen wie bisher. Lieber schufte ich mit der abgestumpften Gewohnheitssäge weiter, als dass ich mir einmal die Zeit zum Neuschliff nehme. Wo geschliffen wird, da gibt's schließlich auch Abrieb, da fallen sozusagen Späne. Das könnte unangenehm werden, ich müsste mir womöglich offen eingestehen, dass Manches nicht so rund läuft in meinem Leben, dass vermeintlich liebe Gewohnheiten in Wahrheit gar nicht lieb, sondern eher schädlich oder jedenfalls hinderlich sind. Ach, da schiebe ich meine guten Vorsätze doch lieber noch ein wenig auf die lange Bank, bis zum nächsten Jahr...

Die „Lange Bank“, dieses beliebte Möbelstück zum Ablegen aller unbeliebten Dinge. Jemand hat einmal gesagt, diese „Lange Bank“ sei das Lieblingsmöbelstück des Teufels! – Das passt recht gut, finde ich. Und fühle mich zugleich ein wenig ertappt. Denn auf meiner „Langen Bank“, da stapelt sich inzwischen so einiges: Briefe, die ich lägst mal beantworten wollte. Die Steuererklärung. Klärende Gespräche, vor denen ich mich noch immer drücke. Und das diese blöde Bank etwas Teuflisches hat, das spüre ich manchmal als Druck auf dem Magen oder wenn diese unerledigten Dinge auf der „Langen Bank“ mich nicht recht einschlafen lassen. Sie tut mir tatsächlich nicht gut, diese Teufelsbank. Oder die alte, stumpfe Säge, mit der ich mich schon wieder durchs neue Jahr plage.

Nein. Ich möchte mir jetzt endlich die Zeit nehmen, sie zu schleifen. Ich weiß, dass ich das kann. – Und dann werde ich endlich auch Stück um Stück die lange Bank immer kürzer sägen. Dabei hilft mir der Januar-Psalm, ein Gebet, das der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch einmal gedichtet hat und das jetzt über meinem Schreibtisch hängt:

Das Jahr der Güte soll es sein / Und der Geduld / Der Zukunft und der Zuversicht / Wir teilen die Zeit ein und machen Pläne / Und wünschen allen ein gesundes Wiedersehen / Du aber bist *die Zeit* / *Der Wahrheit und der Wirklichkeit* / *Hilf mir dass ich deinen Plan erkenne* / *Dass kein böses Blut in mir* / *Und der Friede mein Herz beseelt* / *Danke.* (Hanns Dieter Hüsch, *Ich stehe unter Gottes Schutz: Januar-Psalm aus: Ders., Ich stehe unter Gottes Schutz, Tvd; Auflage: 11. (2009), S. 16)*